

Notfalls muss man auch das Geschichtsbewusstsein nachschärfen große Kulturen sind gescheitert, wenn sie ihre Lebensgrundlagen übernutzt haben. Kurzfristig sind private Initiativen notwendig. In Lasseer hat die Jägerschaft erkannt, dass ohne Verbesserungen im Naturhaushalt eine Bejagung des Niederwildes mittelfristig nicht mehr möglich sein wird. Die Jäger haben gemeinsam mit den landwirtschaftlichen Bewirtschaftern ein Biotopverbundsystem geplant und umgesetzt, wobei die Bauern die dafür notwendigen Flächen zur Verfügung stellen und die Jägerschaft die Bewirtschaftung bezahlt. Hecken, Windschutzstreifen, Bäche, verschifft und zeitweise auch wasserführende Gräben schaffen in Verbindung mit umweltgerechten und biodiversitätsfördernden Flächen, Biotrennstreifen, Miscanthusstreifen, Altbrachen, wertvollen Flächen und Windradbrachen ein Biotopverbundsystem, das vielversprechend ist.



© privat

Für DI Paul Weiß, Biobauer aus Lasseer, ist die Artenvielfalt eine wichtige Komponente der Landwirtschaft

Margit Gross

Der Naturschutzbund NÖ und die Landschaftspflege

Schaut man auf die lange Liste der Pflegeeinsätze, die wir jedes Jahr durchführen, dann ist ersichtlich, dass die Landschaftspflege ein sehr wichtiger Arbeitsbereich des Vereins ist. Global denken, lokal handeln: Das Motto des Vereins zeigt, dass selbst Hand anzulegen, um den Lebensraum gefährdeter Arten zu erhalten, von Beginn an wichtig war. Mit welchen Herausforderungen und unter welchen Rahmenbedingungen findet diese Landschaftspflege statt?

Aktuell besitzt bzw. betreut der Verein Flächen in insgesamt 43 Gebieten. In 31 Gebieten müssen jedes Jahr Maßnahmen gesetzt werden. Bei diesen Flächen handelt es sich um Halbtrockenrasen, Trockenrasen oder Feuchtwiesen, die gemäht oder beweidet werden und bei denen auch immer wieder Schwendungsarbeiten nötig sind. In 22 Gebieten finden diese Maßnahmen entweder ausschließlich mithilfe freiwilliger Helfer*innen statt oder die Landwirte, die mit der Biotoppflege betraut sind, werden von freiwilligen Helfer*innen unterstützt.

Diese große Anzahl an Gebieten zeigt die logistische Herausforderung, die damit verbunden ist. Denn die Gebiete sind über ganz Niederösterreich verstreut und Niederösterreich ist ein großes Bundesland.

Fachliche Grundlagen erforderlich

Die wichtigste Voraussetzung für eine naturverträgliche Bewirtschaftung ist natürlich das Wissen über das Vorkommen der Schutzgüter und deren Anforderungen an den Lebensraum. Für einige Gebiete haben wir Pflegekonzepte erstellt, die uns bei der Pflege die Richtung vorgeben. Bei anderen Gebieten können wir auf das große Fachwissen unserer zahlreichen, fachlich sehr versierten Mitglieder zurückgreifen. Doch auch hier gibt es noch ein großes Tätigkeitsfeld, dem wir uns in nächster Zukunft widmen wollen. Wir möchten alle vorhandenen Daten zu unseren Schutzgebieten sammeln und unsere Pflegemaßnahmen evaluieren. Damit sollen diese auch angesichts der Änderungen, die die Klimakrise mit sich bringt, gegebenenfalls angepasst werden.

„Fuhrpark“ nötig

Auch wenn wir uns heuer bei unserem Betriebsausflug von einem Mitglied des Österreichischen Sensenvereins das Arbeiten mit der Handsense haben zeigen lassen und auch gleich zwei wunderschöne Sensen gekauft haben, ist es damit nicht getan. Wir benötigen neben den Handsensen natürlich auch Motorsensen – inzwischen auch welche mit Akkubetrieb – Motorsägen, jede Menge Astscheren, Rechen und anderes Gerät. All dieses Werkzeug muss gelagert und gewartet und dann vor allem aber auch zum Einsatzort transportiert werden. Bei kleinerem Werk-

zeug ist das noch relativ einfach, bei einem Balkenmäher z. B. wird es schon schwieriger. Dazu bräuchten wir eine Lagermöglichkeit und zudem auch Autos mit Anhänger, mit denen wir größere Geräte transportieren können. Doch aufgrund der fehlenden Lagermöglichkeiten und der Transportschwierigkeiten ist es uns bisher nicht gelungen, einen Balkenmäher, geschweige denn ein größeres Gerät, anzukaufen.

Freiwillige Helfer*innen

Nicht nur aus Klimaschutzgründen streben wir an, die lokale Bevölkerung dafür zu gewinnen, uns bei der Biotoppflege zu unterstützen. Das gelingt da und dort recht gut, aber leider nicht in allen Gebieten. Die Arbeiten finden zum Teil im steilen Gelände statt und sind körperlich anstrengend. Es braucht schon ein großes Engagement jedes Einzelnen, sich hier einzubringen. Daher sind wir sehr froh, dass zahlreiche unserer Mitglieder mit uns gemeinsam diese Arbeiten erledigen. Aber auch hier sind die Ressourcen beschränkt, 33 Pflegeeinsätze jährlich sind eine große Zahl. Firmeneinsätze können da und dort Abhilfe schaffen.

Entsorgung des Schnittgutes

Eine große Herausforderung ist auch immer die Entsorgung des Mäh- und Schnittgutes. Dort wo mit einem Traktor zugefahren werden kann und man jemanden findet, der bereit ist, das Schnitt- und Mähgut abzutransportieren, ist das der beste Weg. Doch bei vielen Gebieten ist der Weg weit und das Wegbringen des Mähguts zu anstrengend.

Finanzielle Ressourcen

Freiwillige Arbeit ist nicht gratis. Sie muss koordiniert und betreut werden. Die dafür nötigen finanziellen Mittel müssen oft jedes Jahr neu gesucht werden. Zum Glück ist es uns für die kommenden drei Jahre gelungen, diese Maßnahmen auf mehrere finanzielle Beine zu stellen, beginnend bei ÖPUL, über ein Projekt aus dem Biodiversitätsfonds, ein weiteres Projekt, das vom Land Niederösterreich gefördert wird, Gebietspatenschaften und Spenden. Doch der Aufwand für die Abwicklung und Neubeantragung dieser Mittel bindet auch viele zeitliche Ressourcen und letztendlich ist es jedes Jahr ungewiss, ob es auch tatsächlich gelingt.

Man mag sich fragen, warum man diese Arbeiten nicht den örtlichen Landwirten überlässt und sie dafür auch entsprechend bezahlt. Bei einer guten fachlichen Betreuung würden auch wir das als sehr zielführend erachten und versuchen dies auch in unseren Gebieten so zu handhaben. Doch man findet kaum mehr jemanden vor Ort, der bereits ist, diese Arbeiten zu erledigen. Die Bauern im Osten Österreichs, einer Ackerbaugegend, besitzen keine Mähgeräte mehr und letztendlich geht es auch um die Entlohnung. Wer bezahlt diesen großen Aufwand?

Auch wenn es uns derzeit gelingt, da und dort neue Flächen anzukaufen, so müssen wir immer darauf achten, dass es uns auch gelingt, diese Flächen Naturschutz-konform zu betreuen und zu pflegen. Diese Überlegungen spielen mit bei unseren Kaufentscheidungen.

Vielen Dank allen, die alljährlich mit uns gemeinsam mähen, entbuschen und letztendlich auch eine wunderschöne Zeit in unseren Gebieten verbringen. Sie tragen wesentlich dazu bei, dass der Verein diesen Arbeitsbereich so erfolgreich erfüllen kann.



© I. Zwieger

Im Rahmen des jährlichen Pflegeeinsatzes auf unserer Streuobstwiese in Markt Piesting Ende August nahm unser komplettes Team der Geschäftsstelle an einem Sensenkurs teil. Ein Lehrer des Sensenvereins Österreich zeigte uns nicht nur die richtige Mähtechnik, sondern auch wie man die Sense zusammenbaut und das Sensenblatt mit dem Wetzstein schärft. Die Arbeit mit der Sense erleichtert das Mähen in Hanglagen, schont den Boden mit all seinen Arten und hält gleichzeitig fit. Zwei Exemplare haben wir uns gleich zugelegt!

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Naturschutz - Nachrichten d. Niederösterr. Naturschutzbundes \(fr. Naturschutz bunt\)](#)

Jahr/Year: 2023

Band/Volume: [2023_3](#)

Autor(en)/Author(s): Gross Margit

Artikel/Article: [Der Naturschutzbund NÖ und die Landschaftspflege 11-12](#)